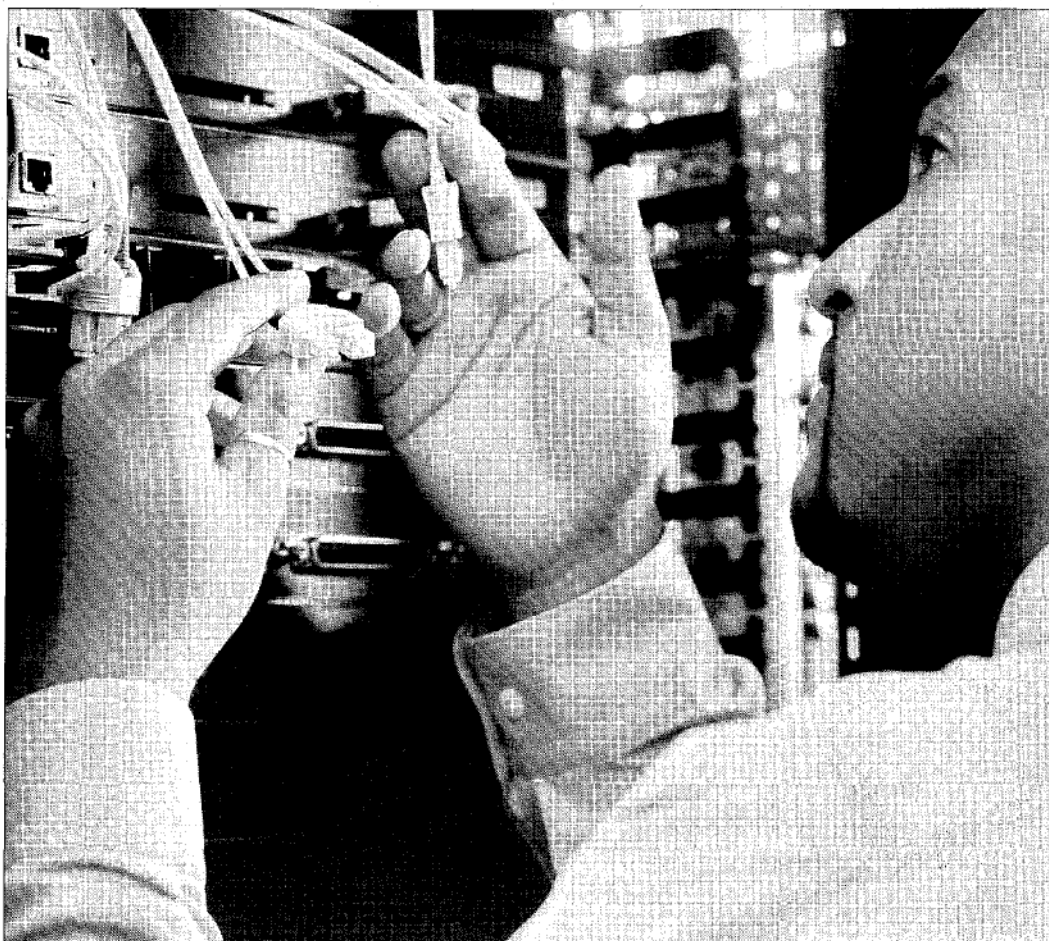


KPNQwest: Die Kunden fliehen in Scharen

Die grösste europäische Datenautobahn steht vor dem Aus. Jetzt zittern Schweizer Surfer

VON DANIEL METZGER



Stecker raus bei KPNQwest, falls kein anderer Netzbetreiber Teile des Unternehmens übernimmt

Boris Schröder im hessischen Oberursel betreibt die Website dasinternetabschalten.de. Besucher klicken mit der Maus auf einen roten Knopf – schon erscheint die Meldung: «Das Internet wurde ordnungsgemäss abgeschaltet.»

Nach dem Bankrott des Datenauto-

bahnbetreibers KPNQwest in dieser Woche lachen Tausende von Schweizer Internetnutzern darüber nicht mehr. Ihnen droht tatsächlich die Abschaltung, weil sie Kunden von Internetanbietern sind, die an den Glasfasernetzen des amerikanisch-niederländischen Gemeinschaftsunternehmens hängen.

Dieses hatte am Freitag vergangener



Woche den Konkurs erklärt. Am Dienstag deponierte auch die 100-prozentige Schweizer Tochter die Bücher. Direkt betroffen sind etwa 4000 Kunden, darunter 700 mit schnellen DSL-Leitungen und 300 Websites, die auf Rechnern von KPNQwest Schweiz beherbergt sind.

Noch weiss keiner, wie lange das Datennetz von KPNQwest in der Schweiz weiter funktioniert. Angeblich soll der Betrieb bis Ende Juni aufrechterhalten werden, doch die Abschaltung droht jeden Tag. Das Aus würden in diesem Fall zum Beispiel die Angestellten des privaten Zürcher Geldinstituts Bank am Bellevue zu spüren bekommen. Sie recherchieren über eine KPNQwest-Leitung im Internet, über die die hauseigene Informatikabteilung auch Software-Aktualisierungen von Partnern bezieht. «Die Leitung ist für unser Bankgeschäft zwar nicht lebenswichtig», sagt der Informatikverantwortliche Wolfgang Waldenmaier. «Aber ihr Ausfall würde die Arbeit beeinträchtigen.»

Betroffen ist zudem die Website der Bank, die extern auf einem Rechner von KPNQwest betrieben wird. Fällt sie aus, können sich Kunden nicht mehr für den E-Mail-Dienst anmelden, der automatisiert über die Entwicklung von Beteiligungsgesellschaften informiert, die das Finanzinstitut unterhält. Der Wechsel zu einem anderen Netzanbieter, sagt Waldenmaier, werde bis Mitte Juni dauern.

Die Idee, die Zürcher Niederlassung von der Muttergesellschaft zu lösen und eigenständig weiterzuführen, scheiterte am Geld. «Wir hätten 5,5 bis 6 Millionen Franken sofort benötigt», sagt der bisherige Geschäftsführer Daniel von Arx.

So für eine Bankgarantie für Interkonnektionen mit der Swisscom, für Depotzahlungen und die erste Monatsrate für den Anschluss an die internationalen Leitungen anderer Netzbetreiber sowie für weitere Verbindlichkeiten. Dazu kommen die monatlichen Betriebskosten von geschätzt bis zu 800 000 Franken. Am Donnerstag wurde den 42 Mitarbeitern gekündigt. Das Arbeitsamt soll die ausstehenden Löhne aus der Konkursmasse bezahlen.

Die Folgen des Kollapses werden

in ganz Europa spürbar sein

Der Zürcher Treuhänder Jürg Girschweiler führt jetzt die Geschäfte von KPNQwest im Auftrag des Konkursamtes Zürich-Altstetten. Er möchte das Pleiteunternehmen als Ganzes verkaufen, Konkurrenten spekulieren dagegen auf einzelne Firmenbereiche. So interessiert sich der Internetanbieter Cybernet Schweiz AG in Zürich für die Übernahme der ADSL-Kunden. Für das Geschäft mit Kunden-Websites hat sich die Green

AG in Brugg angemeldet. KPNQwest unterhielt zum Beispiel die Internetauftritte der Lausanner Medizinaltechnik-Herstellerin Debiotech SA und vom privaten Wetterdienst MeteoNews GmbH. Beide haben in den vergangenen Monaten zu anderen Webanbietern gewechselt.

So lange KPNQwest den Netzbetrieb aufrechterhält, gilt für die Kunden die vertragliche Kündigungsfrist von drei Monaten. Weil viele von den Meldungen aus den Niederlanden überrascht wurden, werden potenzielle Übernahmekandidaten von Teilbereichen erst Ende Juni

wissen, wie viele Kunden tatsächlich abgesprungen sind – und wie viel diese Bereiche entsprechend noch wert sind. Die meisten Kündigungen werden erst jetzt auf Monatsende geschrieben.

Es werden sehr viele sein. «Wir erhalten im Moment täglich 30 Offertanfragen von KMU-Betrieben», sagt Cybernet-Geschäftsführer René Waser. Vor der KPNQwest-Pleite stagnierte dieses Geschäft mit monatlich höchstens zehn Interessenten. Die Spuren der Massenabwanderung zeigen sich auch auf Websites von Konkurrenten, die dort schnelle Hil-

fe für KPNQwest-Kunden anbieten. Der ebenfalls schwer angeschlagene US-Netzbetreiber WorldCom setzte am Donnerstag eine Arbeitsgruppe für wechselwillige KPNQwest-Kunden ein.

Das Aus droht auch ADSL-Anbietern, die sich nicht Internetzugänge bei mehreren Netzbetreibern leisten konnten oder wollten und jetzt von KPNQwest abhängig sind. Vor allem kleine Billiganbieter, die mit Kampfpreisen um Marktanteile streiten, können sich oft nur eine – monatlich mehrere Zehntausend Fran-

ken teure – Anbindung an die internationalen Netze leisten. Ist diese unterbrochen, stehen alle angeschlossenen Breitband-Kunden ohne Internet da.

Die Folgen des KPNQwest-Kollapses werden aber auch für alle anderen Surfer in der Schweiz und Europa spürbar: Bis Tausende von Routern, die als Datenwei-

chen die Informationsströme zu ihren Bestimmungsorten lenken, nicht mehr vergeblich die Auffahrten zur KPNQwest-Datenautobahn suchen, vergehen Tage. In dieser Zeit dauern E-Mail-Versand und Zugriffe auf Websites länger – das Internet wird langsamer.

Milliarden in Glasfaserleitungen verbuttert

Die im November 1999 gegründete KPNQwest steckte Milliarden in 25 000 Kilometer **super-schnelle Datenleitungen** in ganz Europa. Sie können bis zu 96 Terabits pro Sekunde befördern, den Inhalt von fast 19 Millionen gefüllten CDs.

Eine Kapazität, die **niemand benötigte**: Selbst zu Spitzenzeiten belegt das gesamte europäische Datenaufkommen weit **weniger als ein Prozent** davon. Die Datenflüsse verteilen sich zudem auf ein halbes Dutzend **konkurrie-**

render Glasfasernetze von Anbietern wie LambdaNet Communications (22 000 Kilometer), Colt Telecom (12 500 Kilometer) und der ebenfalls in massiven finanziellen Schwierigkeiten steckenden WorldCom (14 000 Kilometer).

Lieferschein Nr.: 1448838; Medien Nr.: 1564; Medienausgabe Nr.: 637727; Objekt Nr.: 7486745; Subjekt Nr.: 3; Lektoren Nr.: 2; Abo Nr.: 1051017; Treffer Nr.: 10494650

INTERNET

KPNQwest I: "Alles läuft"

Der Leiter von KPNQwest Schweiz, Daniel von Arx, sagte uns, dass zur Zeit der Betrieb von KPNQwest Schweiz aufrecht erhalten werden kann. "Alles läuft", sagte er. Man suche Lösungen für die bestehenden Kunden. Entscheide würden sehr wahrscheinlich dieses Wochenende fallen. Mehr wollte von Arx nicht sagen.

Dann sagen es halt wir: KPNQwest Schweiz hat beim Konkursamt Zürich im Zuge des Crash der holländischen Mutterfirma die Bilanz deponiert. Nun sucht der Nachlassverwalter nach Käufern für den Kundenstamm von KPNQwest. Zu den Kunden des IP-Carriers gehören etwa 700 Abonnenten von DSL-Internet-Anbindung, ca. 200 Hosting-Kunden und noch einige Dial-Up-Kunden aus EUNET-Zeiten.

Zu den Interessenten gehören – so gut informierte Leute aus ISP-Szene – Guido Honeggers Green.ch und Cybernet. (hc)

Weitere Top-News...

